

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt
mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad
mit amtlicher Fremdenliste

Erscheint Werktags

Telephon Nr. 41

Bezugspreis monatlich 90 Pfg. Durch die Post im Fachbarometerverkehr 2,15 M. in Württemberg 2,22 M. vierteljährlich, hiezu Bestellgeld 90 Pfg.

Anzeigen 12 Pfg., von auswärts 15 Pfg., die Werbungsstelle oder deren Raum. Reklame 25 Pfg. die Zeile. Bei Inseraten, wo Auskunft in der Expedition zu erlangen ist, wird für jedes Inserat 10 Pfg. besonders berechnet. Bei Offerten 20 Pfg.

Nr. 18

Dienstag, den 21. Januar 1919

36. Jahrgang.

Die Wahlen zur Nationalversammlung.

Der große Tag ist vorbei. Die Abgeordneten zur Deutschen Nationalversammlung haben das Patent des Volkswillens durch den Stimmzettel erhalten und werden sich voraussichtlich am 6. Februar in einer noch zu bestimmenden Stadt des Reichs zusammenfinden, um das erste republikanische Parlament zu bilden. Im allgemeinen scheinen die Wahlen, soweit bis jetzt Berichte vorliegen, in aller Ruhe vor sich gegangen zu sein, nur in den Kohlengebieten und einigen Städten, wo die radikale Richtung vorherrschend ist und daher mit Ausschreitungen im vornherein zu rechnen war, ist die Wahlhandlung ernstlich gestört worden. Auf die Gesamtzahl ist dies natürlich ohne Einfluß, es werden eben an den betreffenden Orten Nachwahlen anberaumt werden müssen, die durch besondere Maßnahmen zu schützen sind. Die Beteiligung an der Reichswahl war, was die süddeutschen Staaten betrifft, nicht mehr so stark wie bei den entsprechenden Landeswahlen. Bemerkenswert ist, daß die Sozialdemokratie eine weitere Zunahme vermutlich in erster Linie aus den Reihen der Unabhängigen, deren Stimmzahl zurückgegangen ist, erfahren hat.

In dieses allgemeine Bild fügt sich das Ergebnis des 31. Wahlkreises, Württemberg-Hohenzollern, durchaus ein. Die Wahlbeteiligung ist gegenüber der Landeswahl vom 12. Januar um 2 Prozent geringer gewesen (88,71 gegen 90,8 Prozent), im Vergleich zu früheren Wahlen ist sie aber immer noch außerordentlich hoch. Die Sozialdemokraten haben auch in Württemberg weiteren Zuzug erhalten; aus Hohenzollern sind ihnen 6318 Stimmen zugute gekommen. Zu dem ganz bedeutenden Zuwachs des Zentrums von nahezu 30000 Stimmen hat das Hohenzollernland 24723 beigetragen. Die Deutsche dem. Partei erhielt aus Hohenzollern 4417 Stimmen und vermehrte dadurch ihre Gesamtstimmzahl gegenüber der Landeswahl um 3321 Stimmen. Die Bürgerpartei und Bauern- und Weingärtnerbund holten aus Hohenzollern 564 Stimmen, trotzdem hat die Partei den sehr bedeutenden Rückgang um 32474 Stimmen zu verzeichnen. Der Stimmenabfall der Unabhängigen beläuft sich auf 4321. Die Friedenspartei hat 3504 Stimmen bekommen.

Das Ergebnis stellt sich für Württemberg und Hohenzollern wie folgt:

Wahlberechtigt (einschl. Hohenzollern)	1 500 900
Abgestimmt	1 331 495
Gültige Stimmen	1 327 814
Davon erhielten	
Sozialdemokratie	470 316 (452 699)
Deutsche dem. Partei	332 010 (328 689)
Zentrum	303 005 (273 200)
Bürgerpartei usw.	182 511 (214 935)
Unabh. soz. Partei	36 413 (40 634)
Friedenspartei	3 504 (4 034)

Im einzelnen liegen aus den Oberamtsbezirken die vorläufigen Zählungen in der Reihenfolge der amtlichen Bekanntmachung vor:

Die Gewählten:

Sozialdem. Partei: Keil, Hildenbrand, Salm, Mechaniker, Wangen-Stuttgart, Schlick, Arbeitsminister, Kengoll-Ühlingen, Steinwäher-Stuttgart, Bloss, Anna, Schriftstellerin, Egerloch-Stuttgart, D. dem. Partei: Bauer, Hauffmann, Wieland, Geh. Kommerzienrat, Ullm, Hermann, Handwerksammersekretär.
Zentrumspartei: Gröber, Erzberger, Andre, Arbeitersekretär, Stuttgart, Volk, Amtsrichter, Kottenburg a. R.
Bürgerpartei und Bauern- und Weingärtnerbund: Kraut, früherer Präsident der Zweiten Kammer, Vogt, Wilt, Landwirt, Gochsen.

Von den 17 Sitzen erhält die Sozialdemokratie den 1., 4., 7., 9., 12., 15., 17., die D. dem. Partei den 2., 6., 10., 14., das Zentrum den 3., 8., 11., 16., die Bürgerpartei den 5. und 13. Sitz.

Bei den Wahlen in Baden wurden gewählt: 5 Sozialdemokraten, 5 Zentrum, 3 Demokraten und 1 Deutsch-Nationaler. Somit sind gewählt von der Sozialdemokratie: Redakteur Geß, Parteisekretär Trinks in Karlsruhe, Verkehrsminister Rüdert in Karlsruhe, Arbeitersekretär Stod, Heidelberg, und Holzarbeiter Medwüller, Emmendingen. Vom Zentrum: Rechtsanwalt Fehrenbach, Freiburg, Oberlandesgerichtspräsident Jehner, Karlsruhe, Gewerkschaftssekretär Erling, Finanzminister Birsh, Freiburg, und Landwirt Diez, Radolfzell. Von der Demokratischen Partei: Minister des Innern Dietrich, Konstanz, Minister des Innern Dr. Hans, Karlsruhe, Handelsammerpräsident Engelhardt, Mannheim. Von der Deutsch-Nationalen Volkspartei: Justizminister Düringer, Karlsruhe.

Insgesamt erhielt das Zentrum 381178 Stimmen (bei den Wahlen zur Bad. Nationalversammlung am 5. Januar 369057 Stimmen), die Sozialdemokratie 365863 (316181), die Demokratische Partei 326918 (227110), die Deutsch-Nationale Partei 79097 (70081), die Unabhängigen erhielten bei den Wahlen zur Nationalversammlung 14550 Stimmen. Ihr Wahlvorslag zur deutschen Nationalversammlung war für ungültig erklärt worden.

Karlsruhe — Land: D. D. P. 3239, Deutsch-Nationale 3377, Zentrum 421, Soz. 6509.

Mannheim (Gesamtresultat): D. D. P. 26397, Deutsch-Nationale 6290, Zentrum 18482, Soz. 61638.

3. Wahlkreis, Berlin: Bis 10 Uhr vormittags wurden im Stadtbezirk Berlin gezählt: D. Demokraten 63168, Mehrheitssozialisten 153101, Unabhängige 103365, Deutsche Volkspartei 17852, Deutsch-Nationale 63421, Zentrum 10589. Hiernach erhalten Mehrheitssozialisten 5, Unabhängige 4, Demokraten 3, der Rechtsblock 3 Siege.

Einzelresultate:

Wahlkreise: Dem. = D. demokr. Partei; Soz. = Soz. Partei; Friedenspartei; Soz. = Sozialdemokratie; Unabh. = Unabhängige.

Württemberg:

Stuttgart Stadt, Dem. 60749, Soz. 18377, J. 14840, Soz. 333, Soz. 72891, Unabh. 13590.
Amtsoberamt Stuttgart, Dem. 7368, Soz. 3168, J. 498, Soz. 70, Soz. 17147, Unabh. 1610.
Kalen, Dem. 2500, Soz. 1108, J. 7674, Soz. 5694, Unabh. 110.
Badnang, Dem. 8352, Soz. 4531, J. 213, Soz. 4753, Unabh. 628.
Ullingen, Dem. 6172, Soz. 2464, J. 2082, Soz. 12382, Unabh. 178.
Rehlingen, Dem. 4778, Soz. 3473, J. 165, Soz. 6827, Unabh. 96.
Siberach, Dem. 1478, Soz. 925, J. 15181, Soz. 2235, Unabh. 95.
Blauenren, Dem. 2611, Soz. 3046, J. 3122, Soz. 2341, Unabh. 82.
Ullingen, Dem. 4965, Soz. 2588, J. 824, Soz. 6874, Unabh. 981.
Crailsheim, Dem. 2293, Soz. 4411, J. 774, Soz. 4131, Unabh. 83.
Calw, Dem. 4419, Soz. 4436, J. 223, Soz. 4577, Unabh. 128.
Gaunhilt, Dem. 4814, Soz. 2655, J. 921, Soz. 7098, Unabh. 1432.
Crailsheim, Dem. 4771, Soz. 2067, J. 1067, Soz. 4510, Unabh. 76.
Ühlingen, Dem. 1792, Soz. 721, J. 10436, Soz. 1563, Unabh. 183.
Ellwangen, Dem. 1048, Soz. 806, J. 12750, Soz. 1104, Unabh. 56.
Ühlingen, Dem. 7661, Soz. 2460, J. 2274, Soz. 15968, Unabh. 3062.
Freudenstadt, Dem. 7028, Soz. 2460, J. 274, Soz. 7696, Unabh. 108.
Walldorf, Dem. 3367, Soz. 3093, J. 545, Soz. 3032, Unabh. 63.
Geislingen, Dem. 3793, Soz. 2708, J. 5997, Soz. 3329, Unabh. 269.
Gerabronn, Dem. 6724, Soz. 2309, J. 275, Soz. 4121, Unabh. 53.
Gmünd, Dem. 2965, Soz. 1271, J. 11466, Soz. 5684, Unabh. 304.
Göppingen, Dem. 8111, Soz. 2979, J. 2597, Soz. 15674, Unabh. 2275.
Hall, Dem. 3737, Soz. 5068, J. 705, Soz. 487, Unabh. 79.
Heidenheim, Dem. 7304, Soz. 3278, J. 1008, Soz. 11772, Unabh. 426.
Heilbronn, Dem. 11704, Soz. 4203, J. 3007, Soz. 20508, Unabh. 1322.
Herrenberg, Dem. 3005, Soz. 5090, J. 787, Soz. 3168, Unabh. 98.

Kirchheim, Dem. 1405, Soz. 3007, J. 150, Soz. 8161, Unabh. 255.
Künzelsau, Dem. 2716, Soz. 9463, J. 5148, Soz. 2475, Unabh. 54.
Laubheim, Dem. 1337, Soz. 697, J. 9008, Soz. 2649, Unabh. 53.

Leonberg, Dem. 3739, Soz. 5410, J. 553, Soz. 7638, Unabh. 243.
Leutkirch, Dem. 1014, Soz. 493, J. 10845, Soz. 1909, Unabh. 67.
Ludwigsburg, Dem. 10712, Soz. 5873, J. 1512, Soz. 18785, Unabh. 1366.
Marbach, Dem. 2617, Soz. 6161, J. 88, Soz. 4212, Unabh. 60.
Maulbrunn, Dem. 8195, Soz. 2852, J. 162, Soz. 7191, Unabh. 94.
Mergentheim, Dem. 4123, Soz. 3286, J. 4808, Soz. 2254, Unabh. 44.
Münsingen, Dem. 4607, Soz. 1740, J. 4050, Soz. 2245, Unabh. 56.
Nagold, Dem. 4631, Soz. 8668, J. 656, Soz. 3485, Unabh. 53.
Neckarsulm, Dem. 2784, Soz. 2458, J. 6765, Soz. 4435, Unabh. 273.
Neresheim, Dem. 1433, Soz. 789, J. 6499, Soz. 1492, Unabh. 37.
Neuenbürg, Dem. 4948, Soz. 2053, J. 331, Soz. 8807, Unabh. 215.
Nürtingen, Dem. 3957, Soz. 3214, J. 830, Soz. 8085, Unabh. 524.
Oberndorf, Dem. 3060, Soz. 943, J. 7471, Soz. 7191, Unabh. 282.
Öhringen, Dem. 6054, Soz. 3901, J. 217, Soz. 3463, Unabh. 73.
Ravensburg, Dem. 2388, Soz. 1913, J. 15124, Soz. 4770, Unabh. 395.
Reutlingen, Dem. 11995, Soz. 2375, J. 1297, Soz. 14474, Unabh. 463.
Riedlingen, Dem. 910, Soz. 594, J. 11297, Soz. 1134, Unabh. 48.
Rottenburg, Dem. 2347, Soz. 914, J. 7997, Soz. 4090, Unabh. 77.
Rottweil, Dem. 3481, Soz. 850, J. 9508, Soz. 9012, Unabh. 830.
Saigau, Dem. 1315, Soz. 301, J. 11548, Soz. 2170, Unabh. 34.
Schorndorf, Dem. 4952, Soz. 2974, J. 89, Soz. 5597, Unabh. 366.
Spaichingen, Dem. 575, Soz. 213, J. 6326, Soz. 1789, Unabh. 56.
Sulz, Dem. 2827, Soz. 2020, J. 736, Soz. 4143, Unabh. 85.
Tettnang, Dem. 1819, Soz. 476, J. 10736, Soz. 3215, Unabh. 415.
Tübingen, Dem. 9488, Soz. 8940, J. 1260, Soz. 9901, Unabh. 245.
Tuttlingen, Dem. 4032, Soz. 1450, J. 4138, Soz. 8568, Unabh. 281.
Ulm, Dem. 12335, Soz. 6700, J. 8043, Soz. 16516, Unabh. 657.
Urach, Dem. 5533, Soz. 4090, J. 223, Soz. 7198, Unabh. 429.
Vaihingen, Dem. 3703, Soz. 2544, J. 40, Soz. 4154, Unabh. 96.
Waiblingen, Dem. 4793, Soz. 4292, J. 157, Soz. 5567, Unabh. 209.
Walldorf, Dem. 1301, Soz. 135, J. 12121, Soz. 1418, Unabh. 71.
Waigen, Dem. 1332, Soz. 259, J. 10440, Soz. 1422, Unabh. 49.
Weinsberg, Dem. 2884, Soz. 2979, J. 248, Soz. 4757, Unabh. 63.
Weßheim, Dem. 3391, Soz. 2022, J. 755, Soz. 4074, Unabh. 95.

Hohenzollern:

Gammertingen, Dem. 628, Soz. 51, J. 5687, Soz. 528, Unabh. 19.
Haigerloch, Dem. 622, Soz. 108, J. 4176, Soz. 1190, Unabh. 23.
Hörsingen, Dem. 1495, Soz. 107, J. 6297, Soz. 8394, Unabh. 64.
Sigmaringen, Dem. 1742, Soz. 293, J. 8024, Soz. 1208, Unabh. 46.

Neues vom Tage.

Die Reichswahlen:

Berlin, 20. Jan. Die Bekanntgabe des Gesamtergebnisses der Reichswahlen wird laut vor Freitag zu erwarten sein. In einem Zettel des Reichs konnten, wie es heißt, die Wahlen gestern nicht stattfinden. (?)

Von verschiedenen Seiten, besonders von den Unabhängigen, sind Proteste gegen die Wahlen der Mehrheitssozialisten erhoben worden. Diese hatten vielfach Stimmzettel abgegeben, welche am Kopfe die rote tragen: Liste der Sozialdemokratischen Partei. Ferner ist vielfach die Stimmzettel gelbes statt weißes Papier benutzt worden. Die Wahlvorsteher sind jetzt dabei, die weißen mit den gelben Stimmzetteln zu scheiden und die gelben anders zu zählen.



Im „Berliner Volksanzeiger“ heißt es: Die bloße Anwesenheit guldiziplinierter Truppen genügt in Berlin, um jeden Störungsversuch ungeschehen zu lassen. Man braucht nur zu zeigen, daß man fest entschlossen ist, seinen Willen durchzusetzen und der Wille wird respektiert, ohne daß die Mittel, die zu einer Geltendmachung bereitgestellt werden, zur Anwendung zu kommen brauchen.

Berlin, 20. Jan. Der „Berl. Volksanzeiger“ meldet aus Düsseldorf: Obwohl sich Düsseldorf unter der Herrschaft des Spartakus befindet, ist doch der geistige Wahltag vollständig ruhig verlaufen. Die Wahlbeteiligung sowohl in Düsseldorf wie im ganzen Wahlbezirk war außerordentlich stark. Im Durchschnitt beteiligten sich über 90 Prozent an der Wahl.

Wie dem „Berl. Volksanzeiger“ aus Duisburg gemeldet wird, erfuhr gestern die Wahl in dem von Spartakisten stark bewohnten Hamborn eine vollständige Störung. Schon am Nachmittag drangen bewaffnete Banden in die einzelnen Wahllokale ein, verschlugen die Wahlurnen oder verbannten sie auf der Straße, wo es auch zu regelrechten Kämpfen mit Werten kam, die sich den Spartakisten entgegenstellten, wobei es mehrere Verwundete gab.

Aus Leipzig meldet der „Berl. Volksanzeiger“: Hier sind die Wahlen wider Erwarten ohne nennenswerte Störung verlaufen. Die Wahlbeteiligung war außerordentlich hoch. Der zwei Tagen stillliegende Straßenbahnbetrieb ist wieder aufgenommen worden.

Der „Berl. Volksanzeiger“ meldet aus Bremen: Die Wahl zur Nationalversammlung hat hier einen ruhigen Verlauf genommen. Die Beteiligung war sehr hoch. Die Wahllokale waren durch den Rat der Volksbeauftragten durch Obmänner ohne Waffen geschützt.

5. Wahlkreis, Mecklenburg und Vorpommern: Deutsch-nationale Volkspartei 1 Sitz, Demokraten 2 Sitze, Sozialdemokraten 3 Sitze. Die verbundenen Listen der Deutsch-nationalen Volkspartei, der Deutschen Volkspartei und des Bauernbunds erhielten 61000 Stimmen, die Demokraten 113000 Stimmen, die Sozialdemokraten 175000 Stimmen.

15. Wahlkreis, Oldenburg: Deutsche Demokraten 2 Sitze, Deutsch-Christliche 2 Sitze, Volkspartei 1 Sitz, Sozialdemokraten 2 Sitze.

6. Wahlkreis, Frankfurt a. O.: D. dem. Partei 69095, Deutsche Volkspartei 11353, Deutsch-Nat. Volkspartei 60911, Christliche Volkspartei 5369, Mehrheitssozialisten 157362, Unabh. Soz. 2330. Vermutlich gewählt: 4 Sozialdemokraten, 2 Deutsch-Nationale, 2 Deutsche Demokraten.

Dinslaken (Rheinpr.), 19. Jan. Gegen 12 Uhr mittags kam ein Demonstrationenzug mindestens 1000 Mann stark, von Jecher Lohberg zur Stadt gezogen, drang gruppenweise auf Kommando der Führer, mit Stöcken bewaffnet, in die Wahllokale ein und bemächtigte sich der Wahlurnen und Listen. Gegenwehr war ohne Waffen unzulässig.

Braunschweig, 20. Jan. Wie die „Braunschweigische Landeszeitung“ meldet, sind die Wahlen in Braunschweig ohne irgend welche Störungen verlaufen. Die Bevölkerung beteiligte sich äußerst lebhaft. In den Wahllokalen war die National- und Soldatenwehr untergebracht, um eventuelle Störungen der Spartakisten zu verhüten.

Halle (Saale), 20. Jan. Die Wahlen zur Nationalversammlung verliefen vollkommen ruhig. Nach vorläufiger Aufstellung hat der unabhängige Sozialdemokrat die meisten Stimmen erhalten. Es folgt der deutsch-nationale Kandidat Graf Posadowski und zuletzt der demokratische Kandidat.

Die Spartakisten.

Berlin, 19. Jan. Das Reichsgericht hat die Berliner Banken erfuhr, unverzüglich mitzuteilen, ob sie Konten von leitenden Mitgliedern des Spartakusbundes oder deren Ehefrauen führen, mit dem Hinweis

darauf, daß es sich verpflichtet sieht, Guthaben von Spartakisten zu beschlagnahmen, da Anhaltspunkte dafür vorhänden wären, daß es sich dabei um russische Staatsgelder handle.

Zu kleineren Schießereien kam es gestern in den späteren Abendstunden in Berlin im südlichen Teil der Wilhelmstraße und in der Hedemannstraße. Vereinzelt Schüsse fielen auch in der näheren Umgebung des Anhalter Bahnhofes, sowie in der Kochstraße.

Berlin, 20. Jan. Die Oeffnung der Leiche Dr. Karl Liebknechts, die gestern im Leichenschauhaus vorgenommen wurde, hat nach dem Gutachten der drei damit beauftragten beamteten Aerzte ergeben, daß der Getötete von hinten und durch Fernschüsse erschossen worden ist.

Eichhorn rechtlich verfolgt.

Berlin, 20. Jan. Gegen den gewesenen „Polizeipräsidenten“ Eichhorn, wohnhaft Berlin, Langenbeckstraße 12, jetzt unbekanntem Aufenthalt, ist vom Untersuchungsrichter am Landgericht-III ein Haftbefehl erlassen worden wegen dringenden Verdachts, sich gegen verschiedene Paragraphen des Reichsstrafgesetzbuchs zu verhalten zu haben. — Der Haftbefehl richterlich, wie der „Berl. Volksanzeiger“ schreibt, weil Eichhorn sich verborgen hält und weil er bei der Unklarheit der gegenwärtigen Verhältnisse Gelegenheit hat, ins Ausland zu entkommen.

Wie das „Berliner Tageblatt“ erzählt, ist gestern der Sekretär Radetzki, ein gewisser Guttman, verhaftet worden. Man fand bei ihm wichtiges Material.

Allgemeiner Streit der Unabhängigen?

Berlin, 20. Jan. Der „Vorwärts“ schreibt: Aus Braunschweig wird gemeldet, daß zwischen dem 20. und 25. Januar ein ein- oder zweitägiger Generalkongress für ganz Deutschland proklamiert werden soll, der als Protest gegen die Forderung Liebknechts und Rosa Luxemburgs und zugleich als Demonstration gegen die Regierung Ebert-Scheidemann gedacht ist. Braunschweig, die Hochburg der Unabhängigen, soll die Zentrale der Streikleitung sein. Die Delegierten der Unabhängigen, vor allem aus Berlin, Braunschweig und Leipzig, haben nochmals beschlossen, unverzüglich den Rücktritt Ebert-Scheidemanns zu fordern. — Sowie wir bemerkt haben, jagt der „Vorwärts“, sind die Arbeiter mit derartigen Unternehmungen überdrüssig. Ihr Verantwortlichkeitsgefühl jagt ihnen, daß unsere erschöpfte Wirtschaft die Arbeitsleistung jedes Einzelnen brennend nötig hat und dieser Sinn für Verantwortlichkeit wird auch die neuen Generalkongresse wie jüngst in Berlin ins Wasser fallen lassen.

Uppeln, 20. Jan. Die sozialdemokratische Organisation hat eine Streikbereitschaft abgelehnt. Heute soll weiter verhandelt werden. Die Regierung hat die Streikleitung der Betriebe vorgeschlagen.

Branting in Berlin.

Berlin, 19. Jan. Der schwedische Sozialistenführer Branting hatte heute in seinem Hotel eine längere Unterredung mit Oberst Reinhard, Kommandeur des Arbeitsministeriums. Gegenstand der Unterhaltung war die enorme wirtschaftliche Notlage Deutschlands, der Mangel an Rohstoffen für die Fabriken, das Fehlen von Lebensmitteln für die junge Bevölkerung. Branting wurde gebeten, für die Interessen des deutschen Volks bei der bevorstehenden Sozialistenkonferenz in Bern einzutreten.

Der deutsch-polnische Krieg.

Krakau, 19. Jan. Gómski Krakowki fordert für ein polnisches Staat auch Kolonien, und zwar 100000 Quadratkilometer in Deutsch-Ostafrika und Kamerun mit Küste und mindestens einen Hafen.

Berlin, 20. Jan. Die Familien der Unteroffiziere usw. in Posen, zum großen Teil dort beheimatet, sind aus der Stadt Posen ausgewiesen unter Zurücklassung ihres Eigentums, da sich die Polen in die Woh-

nungen setzen. Das gleiche ist in Ostrowo der Fall. Zur Ausbringung der Kosten für die Befoldung der polnischen Soldaten wird im Kreise Pleschen durch den polnischen Arbeiter- und Soldatenrat von den deutschen Bayern eine Wochensteuer erhoben. Die deutsche Bevölkerung wird zur Auswanderung gezwungen.

Danzig, 20. Jan. Es wird gemeldet, daß 6 kriegsstarke Divisionen im Osten zusammengezogen seien, um den Polen wieder zu entreißen.

Berlin, 20. Jan. Nach einer Depesche des „Berl. Volksanzeigers“ aus Königsberg fliehen die Truppen der reichsdeutschen und baltischen Landwehr fluchtartig vor den Sowjettruppen zurück. Große Waffen- und Munitionsbestände gehen verloren, hauptsächlich dadurch, daß die Kasernen in Kitan und Riga durch Landeinwohner überrumpelt wurden. Die lettische bolschewistische Bevölkerung verliert durch Grenzverlusten und Brandschadungen. In Wilkowitz fordern Flugblätter zur bolschewistischen Verbrüderung auf.

Preussische Provinzialversammlung.

Berlin, 19. Jan. Die Regierung hat angehts der besonderen Verhältnisse in Ostpreußen eine Verordnungsung erlassen wegen Errichtung einer vorläufigen Provinzialversammlung. Mitglieder sind die in Ostpreußen gewählten Mitglieder der deutschen Nationalversammlung und der preussischen Nationalversammlung. Die Provinzialversammlung besteht also aus 35 Mitgliedern.

Heimkehr unserer Truppen.

Berlin, 20. Jan. Marschall Koch hat die Zustimmung gegeben, daß Mann deutscher Truppen aus Nikolajewsk zur See heimbeordert werden, denen sich die in Sibirien befindlichen deutschen Zivilpersonen anschließen werden.

München, 19. Jan. Die hiesigen Blätter berichten, daß bei einer vom Propaganda-Ausschuß des A. und S. Klubs im Deutschen Theater in München veranstalteten Sitzung der Minister für soziale Angelegenheit die Mitteilung machte, daß es eine Münchner Familie verstanden habe, um 1048 Mark monatlich Erwerbslosen-Unterstützung zu sichern.

Ein akademischer Deutschbund.

Freiburg i. B., 19. Jan. Hier hat sich ein akademischer Deutschbund für Ordnung und Freiheit gebildet, der sich zur Aufgabe stellt, zwischen den Korporationen und den Parteien der Studierenden eine Brücke zu schlagen und eine engere Verbindung zwischen dem Volk und dem Akademikerstand herzustellen. Diesem Zweck werden auch Ansprachen und Vortragsabende dienen, um die akademische Jugend geistig zu schulen und sie reif zu machen zur geistigen Führung des öffentlichen Lebens.

Der amerikanische Schiedsrichter.

Graz, 20. Jan. Da bei den Verhandlungen über die kärntner Grenzfragen zwischen den Bevollmächtigten der Wiener und der kärntner Regierung einerseits und Vertretern der jugoslawischen Regierung andererseits, so denen auch als Vertreter der amerikanischen Studentenkommision Oberstleutnant Sherman Miles und Leutnant Veron King erschienen waren, ein Einverständnis nicht erzielt wurde, brachte Oberstleutnant Miles den Antrag ein, daß die genannten Mitglieder der amerikanischen Kommission auf Grund persönlicher Erhebungen an Ort und Stelle die Linien der Verwaltungsabgrenzung ohne Präjudiz für eine endgültige Regelung durch den Friedensvertrag provisorisch festsetzen sollen. Dieser Antrag wurde von beiden Parteien angenommen.

Vom Friedenskongress.

Paris, 20. Jan. Neueren Nachrichten zufolge wird die Konferenz zuerst die Lage in Russland beraten, ehe die Frage des Völkerbundes behandelt wird, aus dem Russland, soweit es bolschewistisch ist, ausgeschlossen bleibt. Deutschland und Oesterreich sollen in den Bund aufge-

Ein Deutscher

Von Otto Ruppiss.

„Hier!“ rief er, und der Herankommende folgte der Weisung. — „Nur rasch, damit ich nicht vermisst werde!“ stürzte dieser, den Koffer nach dem Rutscher hin-aufreichend, und kaum hatte ihn Reichardt den versprochenen Lohn in die Hand gedrückt, als er auch schon wieder verschwunden war.

„Wohin, Sir?“ fragte der Rutscher, als Reichardt in das Gefährt sprang.

„Nach der Levee — aber schnell. Es können kaum mehr als 5 Minuten bis zum Abgange des Bootes sein!“ „Welches Boot, Sir?“ war die neue Frage, während die Peitsche auf die Pferde fiel.

„Die Mary Brown!“ entgegnete ersterer, um nur einen Namen zu nennen, und der Wag rasselte vorwärts.

Erst als die erleuchteten Dampfzylinder vom Fluße heraufschimmerten und der Wagen hielt, fuhr er aus seinen Gedanken auf. „Hier ist das Boot.“ rief der Rutscher zur Erde springend. „Sie haben nicht viel Zeit zu verlieren!“ Er hatte die Zügel zurückgeworfen, den Koffer erfaßt und eilte mit diesem einem großen Fahrzeuge zu, das bereits in dicken Wolken den Rauch von sich blies. Reichardt hatte mechanisch den Wagen verlassen und blickte auf — es war wirklich die Mary Brown, wie die riesige, matt beschienene Inschrift aufwies, und mit einer Empfindung, als sie sich plötzlich ein sicheres Asyl vor ihm auf, eilte er seinem Gepäck nach und drang an Bord. Er hatte kaum den Rutscher bezahlt, als

das Boot schon aus der Reihe der übrigen Fahrzeuge zu schieben begann, und mit einem Gefühle unendlicher Erleichterung sah er das Ufer sich weiter und weiter entfernen, bis das Boot sich endlich dem Laufe des Stromes nach drehte und bald die letzten Lichter der großen Stadt in der Dunkelheit verschwanden.

Nach erst ätete er die Treppe nach dem Salon hinauf.

auf; kaum hatte er sich aber von dort nach der Office gewandt, als er seinen Arm gefaßt fühlte. „Was der Donner!“ hörte er an seinem Obe, und das gut gelaunte Gesicht des Kapitäns sah ihm beim Umbliden entgegen.

„Ja, Sir!“ erwiderte er, die ihm entgegenge-streckte Hand schüttelnd, „möchte nur ein Stückchen Wegs mit Ihnen wieder zurückgehen!“

„All right, Sie sind zu jeder Zeit als Gast auf der „Mary Brown“ willkommen, Sir, wissen das, Sir,“ war die freundliche Antwort; „es ist noch keine halbe Stunde her, daß wir von Ihrer Weige sprachen — wo ist sie? Müssen sie gleich einmal herbeiholen!“

Reichardt hatte in diesem Augenblicke ein Gefühl, als habe ihm jemand einen Schlag gegen den Kopf ver-setzt. Die Bioline — wo war sie? Jetzt erst entkam er sich, daß er weder beim Anlande seines Gepäcks, noch beim Abladen desselben etwas davon bemerkt. Was bisher überall seine erste Sorge gewesen, hatte er in der Verwirrung aus dem Auge gelassen. „Einen Moment, Kapitän!“ rief er, „Sie mahnen mich da an eine entsetzliche Raublistigkeit!“ Er eilte die Treppe hinab, wo sein Ge-päck niedergelegt war; aber außer seinem Koffer war keine Spur von einem anderen Stücke zu sehen. Die Zähne auf die Unterlippe gebissen, sah er in die Nacht hinaus. Der Verlust an und für sich war in seiner Lage schon von Bedeutung. Ein noch erhöhtes Gewicht aber erhielt er dadurch, daß in dem Innern des Deckels sein voller Name verzeichnet war und auch das Zurücklassen des Instrumentes an sich schon auf eine übereilte Abreise deuten und den ersten Verdacht auf ihn lenken mußte.

Mit geistlichem Kopfe nahm er seinen Weg wieder nach den oberen Räumen und war froh, dem Kapitän nicht gleich wieder zu begegnen.

11.

Nach Tage waren vergangen. An einem klaren Herbstvormittage landete die Fähre die mit der Eisenbahn von Philadelphia gekommenen Passagiere auf New-

Yorker Boden, und nach einem kurzen Gewühle sollten die harrenden Lohnkutscher mit ihrer eingenommenen Last auseinander, während die übrige Menge sich nach dem verschiedenen an der Landung ausmündenden Straßen zerstreute. Einer der letzten, die der Stadt zuschritten, war Reichardt, der die Augen über die nächste Umgebung schweifen ließ, als sei er noch unschlüssig, welche Richtung er einzuschlagen gedente; bis er endlich seinen Weg nach einem vor ihm liegenden Verkaufstokal nahm.

Mar Reichardt war nach einer vollbrachten Irrfahrt so arm an Hoffnung wie an Geld, mit leerem Herzen und gebeugtem Mute wieder auf dem Boden angelangt, den er vor zwei Monaten voll Erwartungen, im Vollgefühl seiner Jugendkraft und seiner Kenntnisse betreten.

Nach seiner Micht von St. Louis hatte er Cincinnati erreicht, aber es hielt ihn dort nicht, es trieb ihn fort — weiter nach New York, in das Gewühl der Weltstadt, wo er das Nötigste zum Leben noch am leichtesten finden konnte, sollte er auch Musik in einer Bierstube machen müssen. Auch fand er dort den Kupferschmied, dessen Adresse er in sein Notizbuch verzeichnet. Er hatte von seinem reichlichen, kurz vor seiner Abreise nach Amerika angekauften Kleidevorrat nur einen besseren Anzug und die nötigen Wäsche zurückbehalten und das übrige samt seiner Uhrlette losgeschlagen, um den Koffer mit einigen Gewinn sich eine gebrauchte Kleiderlade eingehandelt und so das Reisegeld zur Rückkehr nach New York zusammengebracht. — Daß wenn er die kurze und doch so inhalt-schwere Zeit, seit er New York verlassen, an sich vor-überschauen ließ, schüttelte er bitter den Kopf. Hätte er nicht jetzt in Besitz alles dessen, was Menschen Glück nennen, sein können, wenn er nicht der Mary seiner G-

He gewesen wäre? Er durfte sich ja nicht einmal jagen, was ihn bewußte Grundtätigkeit geleitet, als er Darriets Liebe zurückgewiesen — und wenn er sich auch alles wieder zur-ückrief, alles, was er in dem langen Seelenergüsse, den er dem Mädchen gestand, niedergelegt, so wollte er doch seiner jetzigen Lage gegenüber kaum ins Gewicht fallen.

nommen werden, bezüglich der Türkei werden Vorbehalte gemacht.

Marshall Foch über den Waffenstillstand.

Paris, 20. Jan. (Savas.) Marshall Foch hat dem Berichterstatter des „Matin“ in Trier auf Frage wegen der Waffenstillstandsverhandlungen mitgeteilt: Die deutschen Bevollmächtigten überschweben uns mit vier Vorschlägen einen Teil davon und lassen noch mehr beiseite. Wenn sie um Erbarmen schreien und nach Verpflegung rufen, so glaube ich nicht, daß sie überleben. Als der Berichterstatter meinte, in den letzten zwei Monaten habe es sich in den Rheinprovinzen leben lassen, antwortete der Marshall: Ja Sie, weil Sie in den größten Hotels absteigen, die sich zu riesigen Preisen durch den Schleichhandel versorgen. Ist die Bevölkerung in Preußen und in Oesterreich ist sicherlich in einem an Hungersnot grenzenden Zustand. Der General wies auf das aufgelöste und zerrüttete West-Deutschland hin. Nun haben wir gute Bürgschaften. Der Rhein bietet eines der besten Hindernisse und wir besitzen außerdem alle wünschenswerten Ausfallspalten gegen Deutschland. Ich glaube nicht an das Eindringen des Volkswissens, das Deutschland jeder Eindringung des Raubens würde. Deutschland wird sich erholen. Ich kümmere mich nicht darum, ob die Regierung Ebert fest steht. Wenn die Deutschen die Waffenstillstandsbedingungen nicht erfüllen, wird der Waffenstillstand sofort abgebrochen. Deshalb führen sie so gut wie möglich aus. Sie sind mit Eisenbahnwagen und Lokomotiven im Rückstand, doch haben sie in dieser Hinsicht mit ernstlichen Schwierigkeiten zu kämpfen. Wir werden bis zum Vorfrühling in Kriegszustand sein.

Groß-Arabien.

Paris, 20. Jan. Die Bevollmächtigten des Königs von Syrien werden der Friedenskonferenz den Vorschlag zur Bildung einer großen Vereinigung aller arabischen Staaten vom Roten Meer bis zum Persischen Golf unter dem Schutze der Vereinigten Staaten vorlegen. (Die „Schutzherrschaft“ war seit Jahrzehnten eines der politischen Ziele Englands, das daher schwerlich auf den Vorschlag des undankbaren Syriens-Hauptlings eingehen wird. D. Schr.)

Die Bewässerung Mesopotamiens.

London, 19. Jan. In Manjuria am Diass-Fluß, einige Meilen nordöstlich von Bagdad, wurde eine neue Bewässerungsanlage fertiggestellt, durch die 120 000 Delta-Land bewässert werden können.

Gegen die Blockade.

London, 20. Jan. „Manchester Guardian“ schreibt, mit der Fortsetzung der Blockade schade England sich selbst, seine Industrie, seine Arbeiter und Soldaten und fördere den ansteckenden Bolschewismus.

Englands Flotte im Mittelmeer.

London, 20. Jan. (Reuter.) „Sunday Express“ erzählt, die britische Regierung beabsichtige, das britische Mittelmeergeschwader wieder einzurichten. Die britischen Seestreitkräfte sollen in diesen Gewässern künftighin durch ein besonders starkes Geschwader vertreten sein. (Durch ein Abkommen mit Frankreich 1913 hat bekanntlich England die Wahrung seiner See-Interessen im Mittelmeer an Frankreich übertragen, das darauf fast seine ganze Flotte aus dem atlantischen Hafen in Toulon vereinigte. England aber zog seine dadurch verfügbar werdende Mittelmeerflotte in der Nordsee zusammen, um sie sofort gegen Deutschland verwenden zu können, wie der damalige Seelord Churchill beabsichtigt hatte. Nachdem der Krieg nunmehr beendet ist, hat die Zusammenziehung in der Nordsee keinen Zweck mehr und England übernimmt die Wahrung seiner Interessen im Mittelmeer wieder selber. D. Schr.)

London, 20. Jan. (Reuter.) Prinz John, der jüngste Sohn des Königs, ist vorgestern Nacht gestorben. Der Prinz war ein schwerer Epileptiker. (Prinz Johann ist 1905 geboren.)

Washington, 20. Jan. Das Repräsentantenhaus hat die Vorlage, 1 Milliarde Dollars für Lebensmittel-spendungen nach Europa anzuwenden, mit 242 gegen 73 Stimmen angenommen. Die Verteilung soll am Selbstverständlich müssen die Empfänger die Lebensmittel-spendungen bezahlen. Die Milliarde ist also in der Hauptsache nur ein Vorschuß.)

Berlehung der persönlichen Freiheit.

Düsseldorf, 20. Jan. Oberbürgermeister Dr. Dehler, der gestern auf der Königsallee mit Gemahlin verhaftet und nach dem Volkshaus gebracht worden war, wurde heute vormittag auf Befehl des radikalen Vollzugs-ausschusses nach außerhalb gebracht.

Ausweisung der Kriegsflehen.

Bern, 20. Jan. Im Anschluß an die deutschen Mitteilungen, daß deutsche Deserteure und Nostrakäre unbeteiligt in die Heimat zurückkehren dürfen, haben die schweizerischen Behörden die Ausweisung aller Nostrakäre und Deserteure, die nicht bereits vor dem Kriege ihren ständigen Wohnsitz in der Schweiz hatten, beschlossen.

Die französischen Sozialisten und Deutschland.

Bern, 20. Jan. Wie der „Temps“ mitteilt, hat die sozialistische radikale Kammergruppe in der vorgestrigen Sitzung folgende Forderungen in der Tagesordnung vereinigt: Völlige Entwaffnung Deutschlands, weder Armee noch Marine noch Kriegsindustrie sollen Deutschland verbleiben, sondern nur diejenigen Polizeitruppen, die notwendig sind, um im Innern die Ordnung aufrecht zu erhalten. Die für den Krieg Verantwortlichen, die sich Verbrechen gegen die Haager Konvention zu Schulden kommen ließen, seien zu bestrafen. Es ist für die Geschichte notwendig, daß der Kaiser, der Kronprinz, Tirpitz, Bethmann Hollweg und 500 andere, deren Verbrechen man kennt, bestraft werden.

Lohnbewegung in England.

London, 20. Jan. (Reuter.) Die Vereinigung der Kohlenbergwerksbesitzer in Südwales erklärte, daß die Forderung der Bergleute auf 30 Prozent Lohnerhöhung für die britischen Kohlenpreise auf dem ausländischen Markt lähmend wirken würde.

Madrid, 20. Jan. Die Polizei drang in das Bureau der Syndikalistischen (radikalen Sozialisten) in Barcelona ein und nahm Verhaftungen vor. Die Verhafteten wurden an Bord des Kreuzers „Pelajo“ gebracht.

Meine Eindrücke vom 9. November.

Von Oberbürgermeister a. D. Gaus.

APC. Es scheint mir nicht möglich, in Kürze nur andeutungsweise die Eindrücke wiederzugeben, die der gründliche Bruch mit der Vergangenheit und die die Aufnahme dieses Bruchs durch das überraschte Volk auslösten. Wenn Sie sich aber begnügen mit der Wiedergabe eines Gesichtspunktes, der für die Beurteilung der Revolution von Bedeutung zu sein scheint, möchte ich auf folgendes aufmerksam machen.

Der Krieg hat eine finanzielle Belastung des deutschen Volks mit sich gebracht, die zu einer ungeheuren Anspannung aller wirtschaftlichen Kräfte zwingen wird. Das wirkt in der gleichen Richtung, die sich schon vor dem Krieg angebahnt hat, die während und in Folge desselben noch mehr wirksam geworden ist und die zu Tag getreten ist insbesondere in einer möglichst gründlichen und rücksichtslosen Ausschöpfung jeder Erwerbsmöglichkeit. Man hat sich allmählich daran gewöhnt, in der Erringung von Geltung und Macht und in Erfolgen materieller Art das letzte Ziel und das höchste Streben der deutschen Nation, der Gesamtheit wie der Einzelnen, beschlossen zu sehen. Schon oft ist das Ausgehen der großen Mehrheit der Nation in solchen Bestrebungen verantwortlich gemacht worden für das Hasten und Jagen, das Beschauflichkeit, Mißgunst, Bosheit auf sich selbst, nicht mehr aufkommen läßt und damit nicht bloß die Vorbedingungen jedes höheren Lebensgenusses zu zerstören, sondern auch den Boden zu zerstören droht, auf dem alles beruht, was sich über das Materielle erhebt.

Nimmt man nun dazu, daß durch die Revolution, die wenigstens nach der Auffassung der Massen auf die wirtschaftliche Gleichheit und auf die Gleichheit der Lebensgenüsse gerichtet ist, der Staat in den Dienst derselben Sinnesart gestellt wird und daß gleichzeitig der Einfluß derjenigen sinken wird, die man als Bewahrer und Mehrer der geistigen Güter der Nation zu betrachten hatte, so wird es schwer, in der jüngsten Umwälzung die Morgenröte einer besseren oder gar schöneren Zukunft zu sehen. Neue Erscheinungen legen näher, zu fürchten für alle die Dinge, die vor allem andern das Leben schön und wertvoll machen können.

Die Politik der Frau.

Von Emma Schill.

APC. Die bisherige Politik der Männer war sehr einseitig, weil ihr die seelischen Bestandteile gefehlt haben. Der Aufbau des neuen Volksstaats ist aber eine Volksangelegenheit, die auch die Frau angeht. So kam das Frauenwahlrecht als eine Erlösung. Die Frauen sind Reulinge in der Politik, sie kommen wie sie sind, schlüßlich und einfach, aber sie bringen den guten Willen zur guten Tat.

Man rühmt so sehr die strenge Sachlichkeit des Mannes, seine Logik, seine scharfe Verhandlungsart, und das mit Recht. Aber Sachlichkeit und Logik ist erst die eine Hälfte, die ergänzt werden muß durch das Gefühl; das bringen die Frauen in die Politik mit und dazu ihren Instinkt. Ihre Politik ist daher mehr Gefühlspolitik, eine glückliche Ergänzung der Verstandespolitik der Männer.

Unsere Zeit ist ernst, sie fordert ganze, reife und ernste Menschen, sie verlangt denkende Männer, pflicht- und zielbewusste Frauen. Was wir brauchen, ist der Sinn für Wahrhaftigkeit und Gerechtigkeit, der offene Blick für alle Miß- und Nothstände, für alles Belebte und Verlebte, der Verstand zur Beurteilung der Dinge, das Herz als Sitz der Nächstenliebe und bereite Hände zum Zugreifen bei aller weltlichen Arbeit.

Mit diesen Bausteinen wollen wir Frauen das neue Haus mit aufbauen helfen. Wir grüßen den Tag, der einen neuen Morgen über die Frauenwelt hereingebracht hat und wenn einstens Shakespeares sprechen konnte: „Nur der Gedanke ist unser, nicht sein Ziel!“, so können wir heute das Wort umdrehen und sagen: Der Gedanke war unser und jetzt auch das Ziel.

Nationale Gesinnung und Deutsche demokratische Partei.

APC. In den verflochtenen Wahlkämpfen hat man von rechts her immer wieder versucht, der Deutschen demokratischen Partei Mangel an nationaler Gesinnung vorzuwerfen. Die Deutsche demokratische Partei läßt sich darin von keiner andern übertreffen.

Sie steht fest auf dem Boden des nationalen Selbstbewußtseins. Die internationale Lösung wirtschaftlicher Fragen, das friedliche Zusammenwirken der Völker auf dem Gebiete des Rechtslebens ist eine dringende Aufgabe der Gegenwart. Voraussetzung ist aber volle Wahrung der Selbständigkeit und Gleichberechtigung des deutschen Volkes.

Dennoch liegt des deutschen Volksgedankens, besonders bei der Jugend bedingt neben der sittlichen Erziehung, Heranbildung in vaterländischer Gesinnung auf der Grundlage der Geschichte unseres Volkes und in der Eigenart deutschen Wesens und deutscher Kultur. Der deutsche Staatsgedanke muß von den Bundesstaaten, wie von der Reichsverfassung festgehalten werden; er stellt dem Prinzip der Freiheit und Gleichheit aller das Gebot der Pflichterfüllung für die Allgemeinheit gegenüber und erblickt in der Erfüllung großer Kulturaufgaben die Bürgschaft für Wohlfahrt und Gerechtigkeit des Volkes.

Eine Partei, die sich von solchen Gedanken leiten läßt, erzeugt damit sofort nationale Gesinnung, das nur bewilligte Absichten anderer ihr diese absprechen zu können glauben. Der Worte sind nun aber genug gewechselt, an ihren Taten soll Ihr sie erkennen.

Die württembergischen Wahlen zur Nationalversammlung.

APC. Die Wahlbeteiligung zu der ungleich wichtigeren Nationalversammlung war nicht ganz so stark wie zur Landesversammlung, wie immer, auf Kosten der bürgerlichen Parteien. Das äußere Kennzeichen ist: die konservative Bürgerpartei hat richtig ab, die Sozialdemokratie stark zugenommen, die Demokratie hat sich auf gleicher Höhe behauptet, das Zentrum, außer dem Zuwachs von Hohenzollern, noch den Zugug der ober-schwäbischen Bauern, die diesmal keinen eigenen Wahlvorschlag hatten, erhalten.

Die Zunahme der sozialdemokratischen Stimmen stammt von den Unabhängigen von Hohenzollern und neuen Bauernstimmen. Die Abnahme der „Bürgerpartei“ um 32 000 Stimmen rührt einmal von der geringeren Wahlbeteiligung her, zum andern trat die Frage der Trennung von Staat und Kirche in Hintergrund. Auch die Aufstellung dreier verschiedener Bauernzettel war ihr letztmals besonders günstig. Die Bauern, die des konservativ belasteten Landwirt der Bürgerpartei ebensoviele wählen wollten, wie seine städtischen Genossen, schwenkten größtenteils gleich zur Sozialdemokratie ab. Eine gewisse Massenmigration und besonders die Beurteilung der konservativen Kriegspolitik führte einmal eine große Anzahl Wähler von der Bürgerpartei zur weit härteren Demokratie. So konnte diesen den Ausfall durch die geringere Wahlbeteiligung völlig ausgleichen.

In scharfem Kampf um den 17. Platz unterlag die demokratische Mathilde Pland der sozialistischen Frau Bloss. Nur 4000 Stimmen mehr hätte der Demokratie den letzten Platz gesichert, das ist die Schuld der bürgerlichen Nichtwähler. Der 17. Platz wäre bei Listenverbindung und gleichem Stimmenverhältnis den bürgerlichen Parteien, nicht der Sozialdemokratie zugefallen. Man darf aber nicht vergessen, daß die Demokratie dann Tausende von Stimmen an die Sozialdemokratie abgegeben hätte, jedoch diese trotzdem den letzten Platz bekommen hätte. Die Selbständigkeit der Demokratie allein hat es vermocht, die rote Flut wenigstens soweit abzumähen; wenn dies in der Verteilung der Mandate nicht zum Ausdruck kommt und die Demokratie selbst die Leidtragende dabei ist, so ist das eine gewisse Ironie des Schicksals, die die Demokratie auf sich nehmen muß im Interesse der politischen Reintlichkeit.

Unter den Gewählten kehren wieder die Regierungsmänner der Mehrheitsparteien im Reichstag, Erzberger, Gröber, Haußmann und Payer. Ihre Erfahrung hätte die Nationalversammlung auch nicht entbehren können. Daß die eigentliche Bürgerpartei mit ihrem Vertreter nicht durchkam und dessen Mandats hunger nicht gestillt werden konnte, mag beiden zu können sein. Ihr Ausstreuen war nur eine Stärkung der konservativen Reaktion, sie wird auch darnach weiter beurteilt werden. Ein Vergleich mit der letzten Reichstagswahl zeigt nur die trasse Ungerechtigkeit der bisherigen Bezirks-wahlen.

Lokales.

Die gestern abend in der Vink- stattgehabte Besprechung betr. Zusammenschluß der hiesigen Gesangsvereine führte nach längerer Auseinandersetzung zu dem Beschluß: Gründung eines frischen Gesangsvereins. Ein 4. Zeit bei der Militärkuranstalt betätigter, hier weilender Sängers und begrüßte den Gedanken des Zusammenschlusses. Ein Mitglied des Viederkranks empfahl, den Beitritt zum Viederkranz (nicht Zusammenschluß) aller stimmbegabten Männer, da diese dem Verein jederzeit willkommen seien, was in letzter Zeit auch durch Zeitungsinserate bekannt gegeben worden sei. Ein Mitglied der Sängerriege des Turnvereins stellte sich auf den Standpunkt, unter keinen Umständen unter das Banner des Viederkranks. Nach langem Hin und her wurde obiger Beschluß gefaßt. Wir hoffen, daß dies noch nicht das letzte Wort ist und fordern die Songes-freundigen auf, ohne Rücksicht auf die vorherige Zugehörigkeit ihres Vereins, treten dem Viederkranz bei ihr werdet es nicht bereuen.

— **Freifahrtkarten.** Den 150 Mitgliedern der besatzungsgewandten württ. Landesversammlung sind Fahrkarten zur freien Benutzung der württ. Staatsbahnen und Bodensee-dampfschiffe ausgestellt worden, die von jetzt an bis zwei Wochen nach Schließung der Landesversammlung gelten.

— **Polizeistunde.** Nach einer Verfügung des Arbeitsministeriums sind Gast-, Speise- und Schankwirtschaften, Kaffeehäuser, Theater, Lichtspielhäuser, öffentliche Vergnügungstätten aller Art, desgl. Vereins- und Gesellschaftsräume, in denen Speisen und Getränke verabreicht werden, im ganzen Land um 10 Uhr abends zu schließen.

— **Gefälschte 50-Markscheine der Darlehensklasse.** Ost sind festgestellt worden. Die Fälschung ist in erster Linie an der Beschaffenheit des Papiers zu erkennen, das kein Wasserzeichen anweist und im übrigen ganz glatt ist, während die echten Scheine sich rau anfühlen.

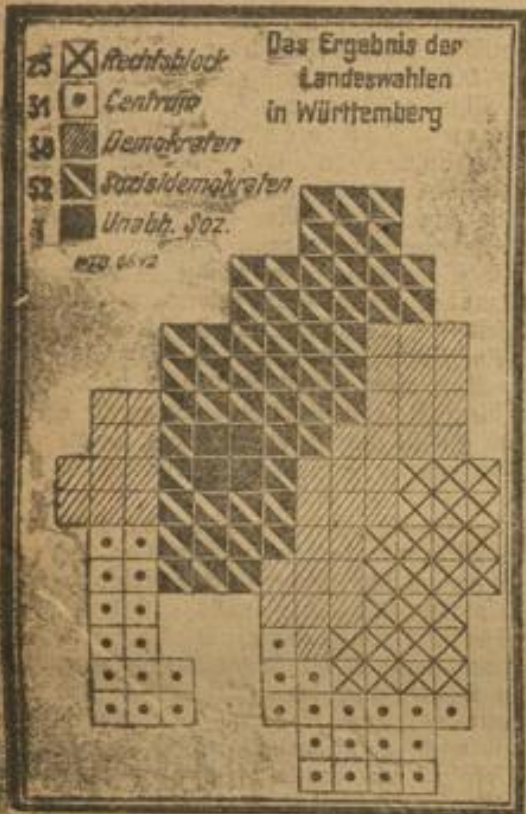
— **Invalidentrente an Schwer-Kriegsbeschädigte.** In einer Sitzung des Reichsausschusses der Kriegsbeschädigtenfürsorge wurde der Fall eines Kriegsbeschädigten erörtert, der im Felde beide Beine verloren hatte und dem trotzdem die Invalidentrente mit der Begründung entzogen war, daß er sich an den Verlust gewöhnt habe. Das Reichsversicherungsamt hat dem Reichsausschuß mitgeteilt, daß diesem Kriegsbeschädigten durch die Entscheidung des zuständigen Oberversicherungsamts die Rente wieder zugesandt ist.



Vermischtes.

1 1/2 Milliarden neue Papierscheine.

Der Ausweis der Reichsbank für die letzte Dezembertwoche läßt eine beträchtliche Anspannung erkennen. An Banknoten mußten in der Berichtwoche 1064 Mill. M. neu verausgabt werden gegen 442 Mill. M. in der letzten Dezembertwoche 1917, wobei allerdings zu beachten ist, daß auch in der abgelassenen Woche ein sehr bedeutender Betrag zur Erfüllung der im Währungsstillstandsabkommen übernommenen Verpflichtungen zur Verfügung gestellt werden mußte. Am Jahreschluß erreichte der gesamte Notenumlauf die gewaltige Summe von 23 188 Mill. M. gegenüber 11 468 Mill. M. am 31. Dezember 1917. Daneben mußten in der Berichtwoche an Darlehenskassenschein 41 Mill. M. gegen 166 Mill. M. vor einem Jahre neu in den Verkehr gegeben werden, so daß die Gesamtsumme der im freien Verkehr befindlichen Darlehenssicherheiten Ende Dezember 1918 auf 10 109 Mill. M. answuchs. Der Darlehensbestand bei den Darlehenskassen nahm in der Berichtwoche durch Neuauflösungen um 412 Mill. M. auf 15 626 Mill. M. zu. Ein dieser Steigerung entsprechender Betrag an Darlehenssicherheiten floß in die Reichsbank, die ihrerseits, wie erwähnt, 41 Mill. M. in den Verkehr leihen mußte, so daß sich die eigenen Bestände der Bank an Darlehenssicherheiten um den Nettobetrag auf 5263 Mill. M. erhöhten.



Württemberg.

(*) **Stuttgart, 20. Jan.** Berufsorganisation. Am 17. Januar wurde hier ein „Zentralverband der Gasthofgehilfen Deutschlands“ mit dem Sitz in Stuttgart gegründet.

(*) **Stuttgart, 20. Jan.** (Aus dem Wittengewerbe.) Der Landesverband der Wittengewerbetreibenden in Württemberg macht in seinem Fachorgan bekannt, daß in Stuttgart etwa 140 hessische Köche sind, für deren baldige Unterbringung gesorgt werden muß. Die Kollegen werden gebeten, diese Leute nach Möglichkeit wieder in den Betrieben unterzubringen.

Der Landesverband hat mit den Arbeitnehmern im Wittengewerbe auf eine einstündige Anwesenheitszeit in den Betrieben sich geeinigt.

(*) **Stuttgart, 20. Jan.** (Auskunftsstelle für Akademiker.) Das Arbeitsministerium teilt mit: Die Auskunftsstelle für Akademiker ist in die Räume der Abteilung Kriegsfürsorge des Arbeitsministeriums, Stuttgart, Gymnasialstr. 2, 1. Stock, verlegt worden. Sprechstunde jeweils Montags, 10 Uhr vormittags. Schriftliche Auskünfte kann nicht erteilt werden.

(*) **Stuttgart, 20. Jan.** (Papiergeldfälscher.) Der Fälscher des Heilbronner Stadtnotgelds ist bereits ermittelt. Es ist der Lithograph Konrad Paul Lüthgen aus Aresfeld, der vor kurzem in der Hauptstädter-

straße hier ein eigenes lithographisches Geschäft eröffnet hatte, offenbar hauptsächlich zu dem Zweck, die gefälschten 50-Marktscheine ungehindert herstellen zu können. Lüthgen war vorher in der Firma, der die Verfertigung des Notgelds von der Stadt Heilbronn übertragen war, als Zeichner angestellt. Lüthgen, der verheiratet ist, hat etwa 500 dieser Scheine verfertigt und größtenteils schon in den Verkehr gebracht.

(*) **Stuttgart, 20. Jan.** (Einbrecher.) Der 32 Jahre alte, schwer vorbestrafte Schlosser Ottmar Strauß von Laufach (Unterfranken) und der 24jährige Dreher Walter Pirker von Klagenfurt wurden abgefaßt, als sie in einer Ledersfabrik der Rosenbergrasse einen Einbruch ausführen wollten. — Der 30 Jahre alte, wegen Einbruchs vorbestrafte Schneider Michael Kaack von Oberstetten wurde nachts in der Heilenbergstraße mit einem Handwagen als verdächtig angehalten. Er entpuppte sich als einer der seit einiger Zeit gefürchteten Kellerdiebe. Etwa 200 Flaschen Wein und Sekt sind wieder beigebracht.

(*) **Neuenbürg, 20. Jan.** (Schwerverbrecher.) In der Nacht zum 9. Januar wurde in Frankfurt a. M. in einem Warenhaus von vier Burischen ein Einbruch verübt und bei der Festnahme von zweien der Täter wurde ein Kriminalwachmeister durch einen Schuß in den Kopf getötet. Wie der „Enztäler“ berichtet, ist nun auch der 25 Jahre alte Schlosser Hermann Adam von Loffenau, der nach der Tat in seine Heimat flüchtete, von der Landjägersmannschaft festgenommen und er hat gestanden, daß er den Kriminalwachmeister erschossen habe.

Witze vom Tage.

Ein Bahnbrecher des Flugwesens. In Augsburg verfiel im Alter von 73 Jahren Kommerzienrat August Kiedinger, der Gründer der A. Kiedinger'schen Ballonfabrik. Der Verstorbenen, der die Hochschule in Gießen und Zürich besucht hatte, hat sich um das deutsche Flugwesen hervorragende Verdienste erworben. Er hat auch den Drachen-Tessellballon erfunden, der sich im verflochtenen Krieg so glänzend bewährt hat.

Zeitgemäß. Es läutet. — Ein Bettler. — Ich gebe ihm 10 Pfennige. — „Na, und die Feuerzusage?“

Mutmaßliches Wetter.

Der Lustdruck steigt weiter. Am Mittwoch und Donnerstag ist trockenes und kaltes Wetter zu erwarten.

Baden.

Die Lage der badischen Finanzen.

(*) **Karlsruhe, 20. Jan.** In einer Wählerversammlung der Zentrumspartei verbreitete sich der derzeitige Finanzminister Dr. Wirth über die Finanzlage in Baden. Wir müssen alles aufbieten, um ein geordnetes Finanzwesen aufrecht erhalten zu können, denn wir haben mit unvorhergesehenen Auslagen zu rechnen. Niemand solle glauben, daß die neue Herrschaft billiger ist als die alte. Zu Ende des Jahres werden wir in Baden mit einem weiteren Ausfall von 60 Millionen M. zu rechnen haben. Baden hat zudem beträchtliche Schulden für das Reich auf dem Gebiet der Kriegshinterbliebenen- und Invalidenfürsorge gemacht und hat 21 Mill. M. vom Reich zu fordern. Wir hoffen diese bedeutende Summe im Laufe des Jrs. wieder zu erhalten.

(*) **Karlsruhe, 20. Jan.** Die Verordnung des Staatskommissars für die wirtschaftliche Demobilisierung der Erspahrung von Heiz- und Beleuchtungsartikeln bestimmt u. a.: In allen gewerblichen Betrieben, die Kohlen oder Koks zu anderen Zwecken als zur Beheizung der Arbeitsräume, im besonderen zur Erzeugung motorischer Kraft oder von Dampf für Koch- und Trocknungswecken verwenden, darf die wöchentliche Arbeitszeit höchstens 32 Stunden betragen. Die tägliche Arbeitszeit in allen nicht behördlichen Büros beträgt höchstens 8 Stunden. Die behördlichen Büros können ihre Arbeitszeit selbst festlegen. Bei notwendig werdenden Lohnverlängerungen erhalten die betr. Arbeiter Erwerbslosenunterstützung. Für Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke, für Verkehrsanstalten, auch für Bäckereien gelten diese Bestimmungen nicht. Ausnahmen von diesen Vorschriften können in dringenden Fällen vom Demobilisierungsausschuß bewilligt werden.

(*) **Karlsruhe, 20. Jan.** Der Volksrat teilt mit, daß der Verpflegungsausschuß bei seinen Untersuchungen in der Brauerei Döppner 1000 Zentner Futtermittel gefunden hat, die nun in verdorbenem Zustand von der Militärverwaltung übernommen worden sind, aber erst umgeschmolzen werden müssen.

(*) **Karlsruhe, 19. J.** Wie wir erfahren, hat der Zoll- und Steuerdirektor Geh. Rat Emil Schupert

Erz., der nächsten ins 78. Lebensjahr tritt, sein Geschäft am Zurücklegung eingereicht.

(*) **Karlsruhe, 20. Jan.** Ueber die Zurückführung von Deeresgut in den Besitz des Reichs wird in der „Karlsruher Ztg.“ folgende Mitteilung veröffentlicht: Soweit der Verkauf von Truppenpferden durch den Truppenkommandeur erfolgte, ist der Erwerb derselben als rechtmäßig anzusehen. Ist dagegen das Pferd von einem unbefugten Verkäufer erworben und deshalb abzuliefern, so wird, wenn die Ablieferung rechtzeitig erfolgt ist, der von dem Besitzer gezahlte Preis zurück-erstattet. Auch kann ein solcher unrechtmäßiger Erwerb nachträglich durch die Zustimmung der Reichsvermögensverwaltung Gültigkeit erlangen. Gesuche um Anerkennung sind an die Reichsvermögensverwaltung in Karlsruhe zu richten, welche gegebenenfalls die Bedingungen festlegen wird, unter denen der Kauf nachträglich genehmigt werden kann.

(*) **Mannheim, 19. Jan.** Angeichts des erschwerten Verkehrs mit dem Postfachamt Ludwigshafen hat das bad. Ministerium des Auswärtigen die Bitte der Mannheimer Stadtverwaltung um Errichtung eines Postfachamts in Mannheim beim Reichspostamt befürwortet.

(*) **Mannheim, 20. Jan.** Unter dem Verdacht der Kindes tötung wurden hier eine Dienstmagd aus Gaislautern und ein Fabrikarbeiter von Detmungen verhaftet. Die beiden hatten die jüngst bei Neckarau gefundene Kindesleiche niedergelegt.

(*) **Mannheim, 20. Jan.** Auch hier ist die Errichtung einer Fliegerstation für Personenluftverkehr geplant. Der Stadtrat und das bad. Lustamt haben bereits ihre Genehmigung gegeben.

(*) **Heidelberg, 20. Jan.** Die Regierungen von Baden, Württemberg und Hessen beabsichtigen einige Strecken der künftigen Großschiffahrt auf dem Neckar schon jetzt als Notstandsarbeiten ausführen zu lassen.

(*) **Mannheim, 18. Jan.** Die Unabh. Sozialdem. verbreitete gestern ein Flugblatt, in welchem zu einer öffentlichen Demonstration aufgefordert wurde, um „gegen den gemeinen Mordanschlag an den treuen und ehelichen Kämpfern für das arbeitende Volk Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg“ Protest einzulegen. Diese Demonstration fand dann auch am Freitag mittag statt. An dem Zug beteiligten sich ungefähr 10000 Personen. Im Schlosshof hielten der ehemalige Minister Schwarz, sowie Hermann Hennele und Stelzenburg Ansprachen, in denen der Tod Liebknechts und Rosa Luxemburgs bedauert wurde.

(*) **Mannheim, 18. Jan.** Ein Gravier aus Böhmen, seine Ehefrau und seine 21jährige Tochter hatten falsche 20-Marktscheine des sächsischen Notgelds angefertigt und in den Verkehr gebracht. Wegen Münzverbrechens wurden sie verhaftet.

(*) **Heidelberg, 18. Jan.** Die 64jährige Hildegard Rosinski stürzte über das Treppengeländer ihrer elterlichen Wohnung, erlitt einen Schädelbruch und erlag dann dieser schweren Verletzung.

(*) **Eppingen, 18. Jan.** In Riehen wurde die 20jährige Dienstmagd Frieda Neum wegen Kindes tötung verhaftet. Der Vater des Kindes ist ein russischer Kriegsgefangener.

(*) **Kastatt, 18. Jan.** Eine 25jährige Näherin aus Karlsruhe hat sich in ihrer Wohnung an der Kriegskraße infolge Liebeskummer das Leben genommen. Das Mädchen hat sich erschossen.

(*) **Freiburg, 18. Jan.** Die von der Front nach Freiburg heimgekehrten Mannschaften der hier garnisonierten Regimenter 113 und 76 erlassen in den hiesigen Zeitungen eine Erklärung, worin die Tatsache mitgeteilt wird, daß nicht ein einziger Mann der beiden Frontregimenter an den lärmenden Straßenumzügen am letzten Samstag beteiligt war.

(*) **Vom Schwarzwald, 18. Jan.** Im Lauf des Freitag ist im Schwarzwald Schneefall eingetreten. Auf den hochgelegenen Berggipfeln liegt eine beträchtliche Neuschneebede. Die Temperatur ist bei 800 Meter unter den Gefrierpunkt gesunken. Beim Feldberg fielen etwa 20 Zentimeter Neuschnee.

(*) **Konstanz, 18. Jan.** Von einer Telegraphenagentur wird die Basler Blättermeldung verbreitet, daß die Franzosen wahrscheinlich Konstanz besetzen werden, weil die Spartakisten die Bürgerwehr entwaffneten und Gewalttaten verübten. Die „Konstanzer Ztg.“ bemerkt dazu, Konstanz brauche keine französische Sicherheitswache, seitdem das Feldregiment selbst den Schutz der Stadt übernommen habe.

Druck und Verlag der S. Holmann'schen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortlich: E. Reinhardt daselbst

Schürzen

Knabenschürzen Mk. 1.75 bis 2.50
Hänger Mk. 2.50 bis 7.50
Schulschürzen Mk. 4.00 bis 8.00
Trägerschürzen Mk. 7.00 bis 11.00
Zierschürzen mit und ohne Träger Mk. 4.00 bis 12.00
seidene Zierschürzen, Unterröcke und Reformhosen
Kragen, Manschetten, Crawatten

Ph. Bosch, Wildad
Telefon 32.

Neinheit.

Carbideinfüge zum Umwandeln jeder Petroleumlampe

in eine Carbidlampe ohne Abänderung sowie kleine Handlampen sind zu haben bei

Carl Güthler.

Armband- und Taschenuhren für Damen und Herren.

Regulateure

mit gutem Werk und schönem Schlag auf verschiedene Gongs liefert sofort.

Uhrenmacher Löffler, Calmbach.

Morgen Ziehung.

Letzte große Schwenninger

Geld-Lotterie

Nur Geldgewinne zwischen 10000 und 100000

40000

15000

5000 usw.

Ziehung am 22. Jan. 1919.

2000 Lose 1 Mark

Sehr günstige Gewinnverhältnisse

Besten Glückwünschen mit 15 Lösen für nur 12 Mk. k. Porto u. Liste 25 Pf. extra. Zu haben in allen durch Plakat kenntlich verkauften und dem Generalvertrieb Eberhard Fetzler

Stuttgart, Friedrichstr. 56. Postfachkonto 8413

Ein transportabler kupferner Waschkessel

und eine hölzerne

Waschmangel

hat zu verkaufen.

Wer sagt die Exped. [217]

Prima Mosteig

hat abzugeben das Str. 40

Chr. Gott

Neubachstraße Nr. 133.

Evang. Kirchenchor.

Heute abend 1/8 Uhr

Singsunde. (Damen.)

Eine guterhaltene

Nähmaschine

wird sofort zu kaufen gesucht. Zu erfr. in der Exped. [216]